Wir grüßen die 1. Delegiertenkonferenz der Hochschulparteiorganisation und wünschen ihr viel Erfolg!

HS HOCHSCHUL SPIEGEL

Organ der SED-Hochschulparteileitung Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt

2. Jahrgang / Nr. 7/8 April 1964 10 Pfennig

Am 17. April wurde Nikita Sergejewitsch Chruschtschow, Erster Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, 70 Jahre alt. Seinen Geburtstag feierten mit den Völkern der Sowjetunion die kommunistische Weltbewegung, die Arbeiterbewegung aller Länder und alle Kämpfer für Frieden und Demokratie. Die Glückwünsche kamen aus aller Welt. Die Deutsche Demokratische Republik, als deren Repräsentant eine Delegation mit Walter Ulbricht an der Spitze an den Geburtstagsfeierlichkeiten in Moskau teilnahm, würdigte die hervorragenden Verdienste N. S. Chruschtschows mit der Verleihung ihrer höchsten Auszeichnung, des Karl-Marx-Ordens.

Prof. Dr.-Ing. habil. Edgar Pietsch

Zur Verantwortung des Hochschullehrers an sozialistischen Hochschulen

Das Problem ist nicht neu und wurde bereits in den verschiedensten Variationen behandelt. Aber gerade deswegen, weil es viel besprochen und noch immer nicht überall verstanden wurde, will ich hierzu meine eigene Meinung in der nüchternen Sprache des Technikers und mit aller Offenheit zur Diskussion stellen. Alle diejenigen, die in der vielleicht nicht ganz salonfähigen Form die Sache nicht zu erkennen vermögen, sollen mich ruhig wegen der Form kritisieren. Allen anderen wird die Problematik viel zu wichtig sein, um sich bei Formfragen aufzuhalten.

Das Thema bringt drei bedeutende Begriffe in Beziehung zueinander: die Begriffe „Verantwortung", „Hochschullehrer" und „sozialistische Hochschule". Sollte ich über jeden einzelnen Begriff eine wissenschaftliche Abhandlung schreiben, so wäre ich für diese Themen als Maschinenbauer gewiß nicht zuständig, bestimmt aber nicht gerade prädestiniert. In der Wortverbindung kann ich dem Problem jedoch nicht ausweichen, ohne in Verdacht zu geraten, daß ich meiner Berufung zum Hochschullehrer nur aus egoistischen Interessen zugestimmt habe. Welcher Hochschullehrer möchte wohl in diesen Verdacht geraten? Natürlich braucht man nicht unbedingt darüber zu schreiben. Viel wichtiger ist zweifellos, daß man der Umwelt den sichtbaren Beweis dafür liefert, daß man mit der vorliegenden Problematik fertig geworden ist. Weil aber diese Beweise auch heute noch oft fehlen, eben gerade deshalb kann das Thema noch immer nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Bei Diskussionen über dieses Thema hört man von Hochschullehrern oft die Formulierung, daß man sich in dieser oder jener Angelegenheit bew. dieser oder jener Person oder Organisation gegenüber verantwortlich „fühle". Hier bin ich der Meinung, daß man klar herausstellen sollte, wem und wofür man tatsächlich verantwortlich ist, denn allein mit Gefühlen kann man seiner Verantwortung wohl nicht vollauf gerecht werden.

Verantwortlich ist man einmal der Gesellschaft und ihren Organisationen, die uns mit bestimmten Aufträgen zum Hochschullehrer berufen haben, und zum anderen seinem eigenen Gewissen, das uns dazu inspirierte, die Aufträge der Gesellschaft anzunehmen. Wer aber die Aufträge vielleicht mit dem Hintergedanken angenommen hat, sich nicht mit ganzer Kraft für ihre Erfüllung einzusetzen, handelte entweder leichtfertig oder böswillig.

Beiden Personenkreisen sollte man jedoch im Bereiche der Wissenschaftler, die als Erzieher wirken, keinerlei Chance einräumen, da Willensschwache und Böswillige selbst zur Kategorie der vordringlich Erziehungsbedürftigen zählen. Das soll natürlich nicht heißen, daß ein Erzieher unfehlbar sein muß und nicht nötig hätte, an seiner eigenen Entwicklung zur Persönlichkeit laufend weiterzuarbeiten.

Meines Erachtens ist auch die zweite Frage „Für welche Aufgabenkomplexe ist man als Hochschullehrer verantwortlich und zu welcher Auftragserfüllung hat man sich mit seiner Berufung einverstanden erklärt?" nicht schwer zu beantworten. Es geht hier nicht darum, den Weg zur optimalen Erfüllung dieser Aufträge zu diskutieren. Diese Wege kann, oder besser gesagt, muß man selbst mitgestalten. Hier geht es vielmehr um die großen Ziele, die erreicht werden sollen und die man mit seiner Berufung als Hochschullehrer anerkannt hat.

Die sozialistische Hochschule unterscheidet sich in ihrer Aufgabenstellung von den Hochschulen in kapitalistischen Staaten u. a. dadurch, daß in diesen Lehre, Erziehung, Forschung und Produktionsunterstützung zu einem einheitlichen Aufgabenkomplex verschmolzen wurden, während in jenen die Lehre im Vordergrund steht, die Forschung und Produktionsunterstützung dem Prinzip der Freiwilligkeit unterliegen und die Erziehungsaufgaben der Erhaltung des Bildungsprivilegs dienen oder weitestgehend herausgelöst wurden. Abgesehen davon, daß die Ziele und damit der Inhalt der Aufgaben in beiden Hochschulsystemen entsprechend der unterschiedlichen Gesellschaftsstruktur verschieden sind, stellt die Verschmelzung der vier Grundaufgaben von vornherein höhere Anforderungen sowohl an den Hochschullehrer wie an den Studierenden.

Der Hochschullehrer wird zu einem Wissenschaftler, der Lehrer, Erzieher, Forscher und Produktionsmitarbeiter in einer Person sein muß. Seine Welt ist primär nicht mehr begrenzt auf das enge Studierstübchen und auf die Höhen und Tiefen der Fachwissenschaft, sondern seine Welt ist die Welt aller Werktätigen, ist die sozialistische Gesellschaft. Von den Werktätigen unterscheidet er sich nur dadurch, daß er sich für alle gesellschaftlichen Probleme in ihrer Gesamtheit, wie zum Beispiel für die

(Fortsetzung auf Seite 3)

Heute 12 Seiten mit

Entwurf der Entschließung der 1. Delegiertenkonferenz der Hochschulparteiorganisation